

Vogelgezwoitscher und rosa Porträts

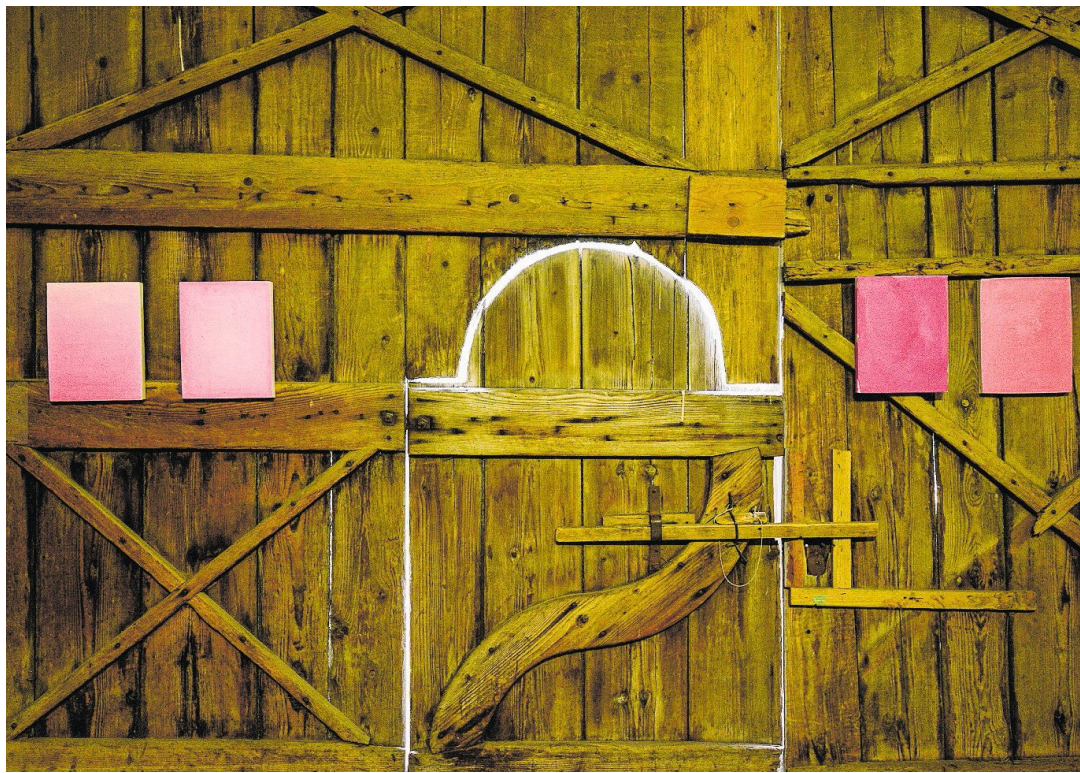
Kunstaussstellung Die Galerie Widmertheodoridis in Eschlikon widmet den zwei Ostschweizer Künstlern Alex Hanimann und Felix Baudenbacher je eine Einzelausstellung.

Lucia Angela Cavegn
ostschweizerkultur@tagblatt.ch

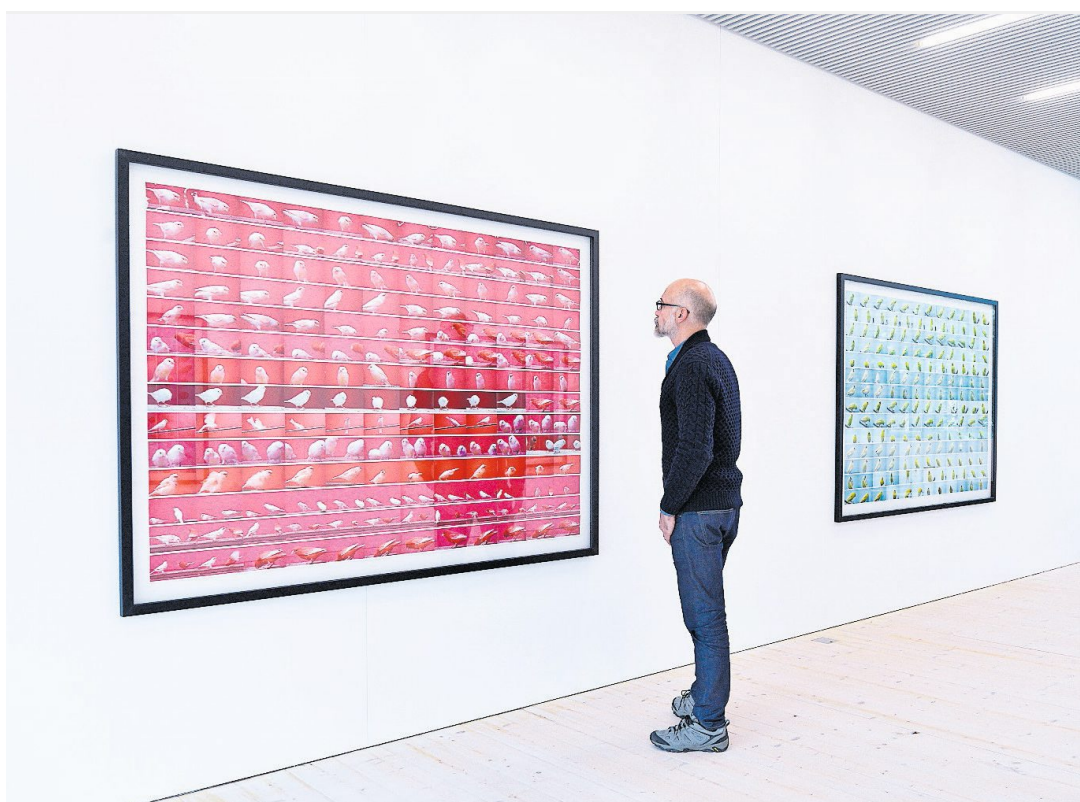
Die Fallackerstrasse in Eschlikon wird zurzeit von einer Grossbaustelle dominiert. Vom Baggerlärm und den Lastwagen sollte man sich nicht abschrecken lassen, denn die Galerie Widmertheodoridis wartet mit zwei spannenden Solo-Shows auf. Wer durch die Eingangstür des modernen Kubus tritt wird mit Vogelgezwoitscher begrüsst. Das mag erstaunen, doch Kenner wissen, dass Alex Hanimann (er lebt und arbeitet in St. Gallen und Zürich) seit längerer Zeit mit Zoo- und Haustieren «arbeitet». Unter dem Titel «Birdwatching» zeigte er 2003/04 im Musée d'art moderne et contemporain (mamco) und in der Kunsthalle St. Gallen eine «tierische Versuchsanordnung».

In Eschlikon knüpft der Künstler an seine früheren Recherchen an und präsentiert drei Vogelkäfige als Guckkasten und Modellsituationen. Zwei davon beherbergen je ein Kanarienvogelpaar, wobei das eine Exemplar ein gelbes, das andere ein geflecktes Gefieder besitzt. Im dritten Käfig sind zwei Pärchen untergebracht. Anstatt wie früher die Rückwände der Käfige blau oder

Man fühlt sich an eine musikalische Partitur erinnert.



Ausschnitt aus Felix Baudenbachers «Fifteen Pigs» in der Galerie Widmertheodoridis. Bilder: Donato Caspari



«Bird Life»: Galerist Werner Widmer vor zwei der vier Fotomontagen Alex Hanimanns.

rot auszukleiden, hat sich Hanimann entschieden, in die Käfige Spiegel einzubauen: Einmal an der Rückwand, einmal an den beiden Seitenwänden und einmal als beidseits verspiegelter Raumteiler in der Mitte.

Das Verhältnis zum eigenen Spiegelbild

Mit den Spiegeln erweitert er die dreiteilige Versuchsanordnung um eine weitere Dimension. «Behind the Mirror» lautet der Titel. Es geht nicht mehr nur darum, das Verhalten der Vögel in verschiedenen Konstellationen zu beobachten, sondern es stellt sich die Frage, ob sich die Vögel selbst im Spiegel betrachten und erkennen – ob sie also nur die Oberfläche oder auch dahinter sehen. Das Verhältnis zum eigenen Spiegelbild ist auch Thema des mehrdeutigen Textbildes «Are We». Neben der visuellen Kommunikation, Körpersprache miteinschliessend, ist das Akustische äusserst präsent. So reagieren die quetschlebendigen Kanarienvögel zwischendurch auf das laute Gepiepse einer älteren Videoinstallation, «Designated preacher of bad religion» (2004).

Im Obergeschoss hingegen herrscht Ruhe. Hier hängen vier grossformatige, als «Bird Life» (2017) bezeichnete Fotomontagen, die aus einer Vielzahl von rasterförmig angeordneten Digitalprints bestehen. Die Aufnahmen wirken im Zusammenspiel wie ein rhythmisch organisiertes Muster, und aus der Distanz gesehen gerinnen die Kanarienvögel zu Chiffren. Man fühlt sich an eine Zeichenschrift oder gar eine musikalische Partitur erinnert.

Persönlich geprägte Porträtgalerie

Die beiden Gebäude, in denen die Galerieräume untergebracht sind, könnten unterschiedlicher nicht sein. So befindet sich Felix Baudenbachers Solo-Show einen

Steinwurf vom modernen Kubus entfernt in einer ausgedienten Scheune. Seine Installation «Fifteen Pigs» ist nicht nur eine humorvolle Antwort auf den Ausstellungsort, sondern erweist seinen Grosseletern die Reverenz, die in den 50er- und 60er-Jahren im Thurgau eine Schweinemästerei betrieben. Baudenbacher, 1977 geboren, lebt und arbeitet in London, wo er seine künstlerische Ausbildung am Central Saint Martins College of Art & Design absolviert hat. Seine Mutter Regula Baudenbacher (1942–2016) war ebenfalls eine anerkannte Künstlerin.

«Fifteen Pigs» umfasst 88 gleich grosse, bemalte Gipstafeln und zwei Lichtprojektionen, die dasselbe Hochformat wie die Bildobjekte aufweisen. Jede Tafel verkörpert ein Porträt einer Person aus der Verwandtschaft oder dem Freundeskreis des Künstlers. Auch Personen, die erst kürzlich in sein Leben getreten sind, hat Baudenbacher frei interpretiert. Die beiden Lichttafeln sind seinen Thurgauer Grosseletern gewidmet. Die übrigen Porträts sind zwar alle rosafarben gehalten, doch unterscheiden sie sich zum Teil erheblich in der Ausführung. Angewandt wurden nicht nur traditionelle Techniken wie Acryl, Gouache und Bleistift, sondern auch Nagellack, Leuchttift, Holzleim und sogar Luftpolsterfolie.

Die persönlich geprägte Arbeit schreibt die Tradition der Freundschaftsgalerie auf unkonventionelle Weise fort. Sie erstreckt sich – in grössere und kleinere Gruppen unterteilt – über Tenn, Heuboden und Kuhstall (Futtertrog und Tränke sind noch vorhanden) und füllt den Raum wieder mit Leben.

Bis 7. 10. Galerie Widmertheodoridis, Eschlikon.
Langes Wochenende: 23./24.9.:
Sa 11–21, So 11–16 Uhr

Kulturpreise für Kunstgiesser und Theaterautorin

St. Gallen Die St. Gallische Kulturstiftung ehrt diesen Herbst Felix Lehner, den Gründer der Kunstgiesserei und Mitgründer der Stiftung Sitterwerk, sowie die Autorin Rebecca C. Schnyder. Lehner erhält den Kulturpreis über 20 000 Franken, Schnyder einen Förderpreis über 10 000 Franken. Die öffentliche Preisverleihung findet am Freitag, 27. Oktober 2017, um 18.30 Uhr in der Lokremise St. Gallen statt.

Felix Lehner und sein Team haben die brachliegenden Räum-

lichkeiten der ehemaligen Textilfärberei im Sittertal mit Mut, Eigensinn, Inspiration und kulturellem Elan wiederbelebt und sie einer neuen, nachhaltigen Nutzung zugeführt, schreibt die Kulturstiftung in ihrer Begründung. Seit 1994 treibt der Ostschweizer den Aufbau der Kunstgiesserei voran und leitet den Betrieb mit heute 40 bis 50 Angestellten. Mit der Niederlassung in Schanghai (2011) schafft Lehner heute den Spagat zwischen Handwerkstradition und der pulsierenden At-



Felix Lehner, Gründer der Kunstgiesserei. Bild: Ralph Ribl



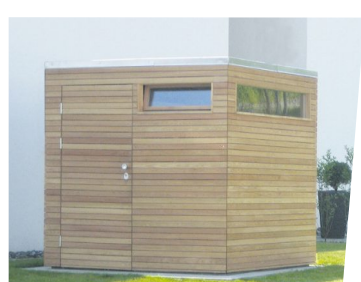
Rebecca C. Schnyder, Theaterautorin. Bild: Hanspeter Schiess

mosphäre am Ort. Felix Lehner sieht sich als eine Art Geburtshelfer. «Ich bin ein Handwerker, der die Ideen der Künstler möglichst präzise zu verstehen und in die Realität umzusetzen versucht.»

Spätestens seit ihrem Stück «Erstickte Träume», das 2015 im Theater St. Gallen Premiere feierte, ist Rebecca C. Schnyder einem breiteren Publikum ein Begriff. Wie sie die Stickerei-Barone als rabiart-charmante Untote mit der Gegenwart verknüpfte, war frech und dank der an die

«Rocky Horror Picture Show» angelehnten Inszenierung knallbunt und böse. Sie hat damit kunstvolles Geschichtstheater geschaffen. Ihr aktuelles Theaterstück «Alles trennt» hat vor ein paar Tagen die Uraufführung in der Kellerbühne St. Gallen erlebt. In kurzen Episoden entwickelt die Autorin ein zerstörerisches Spiel um Schuld und Sühne und eine berührende Mutter-Tochter-Geschichte, in der die Sehnsucht nach Entfaltung zum Bruch und Ausbruch führt. (red)

ANZEIGE



Im September bei
GLOVITAL
Hamsterwochen!

- Bis zu **68% Rabatt** auf Lagerartikel!
- **Ausstellungsmodelle zu stark reduzierten Preisen!**
- Jeden Samstag **gratis** Bratwurst!

- Garten und Gerätehäuser
- Freizeit- und Campinghäuser
- Wohnbauten
- Carports und Saunahäuser
- Tierställe
- Terrassenböden
- Sichtschutzwände
- Lärmschutzwände
- Anbauten und Umbauten

St. Gallerstrasse 34a, 9320 Arbon
Tel. 071 868 77 66, www.glovital.ch

www.glovital.ch

Beim Novaseta Kreisel in Arbon!